

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 20

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wieder: „Erwischt habe ich ihn nicht mehr, aber —“

„— unsre Hosen haben Sie gerettet,“ klopfte ihm Herr Braselmann die Schulter, „und wenn Sie auch heute kein Stück verkauft haben —“

„— sondern einen Kunden, der was nehmen wollte, dieses ausgeredet habe“, erinnerte der Verkäufer.

„Sie hatten recht gehabt“, räumte Braselmann ein und zögerte.

„Und?“ half der andre nach.

„Und ich engagiere Sie. Den nächsten Kunden sollen Sie bedienen — da kommt er schon, es geht doch heute besser, als ich dachte — Sie bringen Glück — ich habe im Bureau zu tun.“

Im Bureau klingelte das Telefon. Braselmann hob den Hörer ab. Durch die offne Kontortüre schallte des Verkäufers Stimme herein, und Herr Braselmann hörte durch den Draht: „Aha, Max, selbst am Telefon — die alte Kröte hat dich also angestellt? Na, ich freu mich, daß ich dir den kleinen Dienst erweisen konnte. Aber hör mal, die Verfolgung hast du stark markiert. Ganz außer Atem bin ich. Eine Flasche Rüdesheimer solltest du von deinem ersten Meatsold schon schmeißen...“ Fritz Müller

*

Beim Spiritisten

„Sie wünschen also den seligen Senior der Kots A.G. zu sprechen?“

Vertreter: „Fawohl, ich habe ihn nie erreichen können, weil mich sein Cymokus immer rausgeschmissen hat — aber jetzt muß er meinen Musterkoffer ansehen!“

*

Lieber Nebelspalter!

Darf ich Dir ein paar Militäranekdötchen erzählen?

Also — in der schweizerischen Armee gibt es einen Obersten, der vorher selbstverständlich einmal auch Major war. Als er vom Major zum Oberstleutnant befördert wurde, begab er sich im vollen Bewußtsein seiner neuen Würde, frisch-galoniert und aufgeputzt, zum Abendschoppen an den Stammtisch in der Bundesstadt, bestellte seinen gewohnten Schoppen und sprach alsdann feierlich gedehnt zur Serviertochter: „Also, mein Kind, ich bin jetzt Oberstleutnant; sagen Sie mir aber inskünftig ruhig „Herr Oberst“



Birkhäuser

Die Not.-Btg. meldet vom Kriegsschauplatz in der Syrenaika: „Der Groß-Senuss Scheich Seyd Riddas wurde von italienischen Offizieren unter Vorspiegelung von abzuhaltenen neuen Friedensverhandlungen in das italienische Lager gelockt. Die Italiener hatten ihm ehrenvölklich freies Geleit zugesagt; indessen wurde er, im Lager angelangt, gefangen genommen und nach Italien abtransportiert.“



Ein illustriertes Chrenwort.

— denn im Volksmunde ist ein Oberstleutnant bereits Oberst!“

Eine Manöverkritik leitete unser „Herr Oberst“ mit den anerkennenden Worten ein: „Meine Herren, der Zweck der soeben glücklich beendigten Übung hat denselben vollständig erreicht!“

Einmal führte unser „Herr Oberst“ in den Manövern ein Regiment. Schon war der Kriegszustand angebrochen, als sich der Herr Oberst mit einigen Herren des Stabes ganz weit nach vorn zur höchstpersönlichen Rekognosierung begab. In völlig unverantwortlicher und ganz unkriegsgemäßer Weise pflanzte sich der Stab mit dem Herrn Oberst an der Spitze einige Kilometer vor der eigenen Front auf einen „Feldherrnhügel“ und spähte feindwärts. Da regte es sich

im Gebüsch nebenan, wo die zum Regiment gehörige Aufklärungspatrouille des Korporal Bingeli, eines Neffen des Hrn. Oberst, in Deckung lag. Höchst erstaunt über die kraffe Unvorsichtigkeit und das ganz unkriegsgemäße Verhalten der Herren des hohen Stabes rief Korporal Bingeli hinüber: „Du Onkel, ich habe das Gefühl, daß Du hier etwas Saudummes machst!“

Langes Gesicht beim Onkel und verstecktes Grinsen bei den übrigen Herren des Stabes!

Miles

